

Bäume waren, erneuern; wenn wirs recht zu Herzen nehmen, daß wir aus bloßer Gnade sind, was wir sind; und wenn wir bey allen guten Werken immer besser mit gebeugtem Herzen erkennen: Wer kann merken, wie oft er fehlet, in Rücksicht des rechten Grundes, der Güte und Anzahl der guten Werke! Verzeihe mir auch die verborgenen Fehler!

Bemerkungen über 1 Timoth. 4 K.

V. 1 — 5.

Auf die fröhliche Anzeige von dem Geheimnisse der Gottseligkeit, dem köstlichen Grunde des Glaubens, folget nun eine bedenkliche Warnung vor dem gefährlichen Abfalle von diesem Glauben. Wer im Hause Gottes zu wandeln hat (K. 3, 15.), bedarf solcher Einsichten: denn die Gemeinde Gottes hat freylich herrliche Verheißungen; aber es fehlet auch nicht an dringenden Warnungen vor falschen Geistern, und an Drohungen gegen alle, die sich wider die Versführer nicht waffnen lassen. Wer steht, mag zusehen, daß er nicht falle. Das gilt jedem einzelnen Gläubigen; aber auch ganzen größeren und kleineren Gemeinden. Das Geheimniß der Gottseligkeit und der Glaube daran werden nimmer aus der Welt verdrungen; aber ein Geheimniß der Bosheit läuft neben her. Daß der Geist dieses deutlich sagt, sezet Paulus zum Aufwecken vornen an; wie Offenb. 2. 3. K. die Beckstimme siebenmal widerholt wird: Wer ein Ohr hat,

der höre, was der Geist den Gemeinden sagt. Der Geist hat ein wachsamcs Aug über das Haus Gottes, und wecket auch treue Wächter und Gemeinglieder gern. Letzte Zeiten werden hier in dem Sinne genommen, daß auch die ersten Jahre des Christenthums mit eingeschlossen sind; so daß der Apostel schon zu seinen Zeiten vor denselben zu warnen nöthig fand. Weil das Geduld- und Trostwort der Schrift in seinem Hoffnungsblicke den Sieg der Wahrheit voraussieht: so rechnet es die große Menge der Abtrünnigen nur für etliche. Auch diese waren anfangs auf den köstlichen Glaubensgrund R. 3, 15. f. erbauet; aber sie ließen ihn sich unvermerkt geringschätzig werden, fiengen an nach was anderem zu gelüsten; und so entstand der Abfall. Wir haben ein lüsteres Ohr, welches sich schon im Fall unserer ersten Eltern offenbarte; wir sind hartgläubig gegen Gott, und leichtgläubig gegen Menschen, und die aus ihnen redenden verführerischen Geister Joh. 5, 43. Röm. 2, 8. Wer nicht Geduld hat, Unterweisung von oben und Bevestigung in der rechten Ordnung abzuwarten, der geräth durch sich selbst oder durch andere auf Irrwege; verführet, und wird verführt. Der Teufel ist ein Feind von allem, was Gott geredet hat, besonders von der Einfalt auf Christum, 2 Kor. 11, 3. Er entlehnet aber immer etwas aus der Schrift, framt unter solchen Brocken der Wahrheit seine Waare aus, und verspricht bey seinen vorgeschlagenen Uebungen weit bessern Fortgang, als auf dem gewöhnlichen Glaubenswege; aber es läuft auf Lügenrede und Gleiß-

nerey hinaus. Anfangs bestrafet solche Verführer ihr eigenes Gewissen; aber bald wird auch ihr Gewissen unrein Tit. 1, 15. f.; sie lernen die unselige Kunst, das Licht in sich zur Finsterniß zu machen, oder die Ueberzeugungen ihres Gewissens ihren falschgeistlichen und im Grunde fleischlichen Absichten gemäß zu drehen. Wer dieß eine Zeitlang übet, der wird so verhärtet, daß alle Kraft der Wahrheit im Gewissen getödtet wird; wie man ein Glied durch Brennen gefühllos machen kann. Die B. 3. als Exempel angeführten Lehren herrschen icht zwar nur im Pabstthume: doch muß man nicht alles allein in demselben suchen. Von Anfang an machte vieles dem Abfall unter dem Pabstthume Bahn; und icht noch schleicht bey uns manches, das im Pabstthum aus Staatsinteresse behauptet wird, aus andern falschgeistlichen Gründen mit unter. Besonders streute der Feind in den schönen Garten Gottes, den Ehestand, immer gern Unkraut ein, verwirrte die Gewissen, unterschied Gottes Ordnung nicht von dem Unfate der Welt, verdunkelte das Evangelium, und führte auf eigene Uebungen. Wer im Hause Gottes wandeln will, muß auch hierinn zu rathen wissen. Paulus lebte selbst ohne Ehe, und sprach rühmlich von diesem Gange. So bald es aber zum Stricke der Gewissen werden wollte, widersprach er ernstlich. Aus dem Worte Gottes lernet man Gottes Gaben und Ordnung recht kennen; durch Gebet aber unterhält man Nüchternheit des Herzens, und reines Gewissen, womit alle Kreatur gebraucht werden muß. Versäumniß und Mißbrauch des Tisch-

gebets sind ein Greuel unter den Christen. Vergl. Dan. 5, 23.

V. 6 — II.

Der Apostel will, Timotheus soll desto treuer bey der gesunden Lehre des Evangeliums bleiben, und versichert seyn, daß er bey solcher Uebung im Worte Gottes für dieses und das künftige Leben am besten treffe. Die Gefahr der Verführung, die Verwahrungsmittel dagegen, den rechten Gebrauch des Ehestandes und aller Geschöpfe, die Belehrung und Beruhigung der über diesen Gebrauch und dessen Maaß angefochtenen Gewissen, das alles fasset Paulus zusammen, und sagt: Solches hast du den Brüdern, worunter immer auch schwache Gewissen sind (Apg. 15, 1. 10.), vorzuhalten. Da heilet schnelle und strenge Behandlung die Gewissen nicht. Es bedarf eines Verhaltens, wo Mitleiden und Bedachtsamkeit hervorleuchten. Das gehört zu einem guten Diener Jesu Christi, zu einem rechtschaffenen unsträflichen Arbeiter 2 Tim. 2, 15., daß er sich in die Noth, in den Staub bey dem Kehren des Hauses (Luk. 15, 8.), und dem Suchen des Verlorenen begibt. Außer dem könnte man freylich den Lehrstand entbehren; wie die Welt laut zu behaupten anfängt. Je mehr man die Treue und Arbeit der Lehrer bloß ins Aeußerliche und in Beobachtung der Kirchenordnung setzt, und die Hauptsache ihres Amtes, die Seelsorge, das Aufsuchen und Berichten irriger Gewissen vergift: je mehr hat die Welt recht, daß auch einer aus ihrer Mitte das übrige verrichten könnte. Aber den Zerrüttungen wehren, Brüder

trösten, über der Lauterkeit des Evangeliums für die Gewissen wachen, und dabei dem Fleiße der Gottseligkeit nichts vergeben, das sind Meisterstücke in der Führung des Lehramts. Luk. 12, 42. Schon an Timotheus Erziehung war vieles zu dieser seiner Brauchbarkeit gelegen. 2 Tim. 1, 5. R. 3, 15. Wer aber hierinn versäumet wurde, der fange doch noch jetzt an, und bleibe darinn. Es wird mehr täglicher und nächtlicher Umgang mit Gottes Worte, mehrere mit dem Worte Gottes an unserm eigenen Gewissen gemachte Erfahrung erfordert, als man denkt, wenn der Vortrag Worte des Glaubens, Worte, die man aus eigenem Glauben bezeuget, heißen, und für andere eine gute Lehre seyn soll.

Was ungöttliches Wesen nähret, wenigstens Gottseligkeit nicht fördert, nennet der Apostel ungeistlich, unheilig. Und wie er 2 Tim. 2, 22. erinnert, die Lüste der Jugend zu fliehen; und darunter auch das begreift, womit junge Lehrer im Vortrag und in der Amtsführung sich tragen, wohlgefallen können, und was besonders damit auszurichten meinen; so warnet er hier vor altem Aberglauben.

Weil Timotheus in des Apostels Abwesenheit von niemand erinnert wurde: so rathet ihm Paulus, um so mehr selbst auf ernstliche Uebung der Gottseligkeit im ganzen Wandel, Dienste Gottes, und Umgange mit seinem Nächsten mit Furcht Gottes im Herzen zu dringen. Denn was man etwa an seinem Leibe vornehmen kann, entweder mit Strenge, durch Einschränkung im Genuße der Speise und des Tranks,

wie Timotheus R. 5, 23. mit Wassertrinken muß ver-
 suchet haben; oder auf gelindere Weise, wie man
 ikt viele Leibesbewegung, Handarbeit, u. d. gl. em-
 pfehlen kann, davon ist sich wenig zu versprechen.
 Zur Gesundheit, Sparsamkeit, Achtung bey andern ic.
 mag es was nützen; aber Gottseligkeit verschaffet
 größere Hoffnung. In den Sprüchen Salomons und
 andern Schriften des A. T. hat die Gottseligkeit, die
 Weisheit, viele Verheißung dieses Lebens. Das
 N. T. gibt mehr Verheißung des zukünftigen:
 doch wird das vorige damit nicht aufgehoben. Ver-
 heißungen lassen sich aber nicht gewaltsam fordern;
 sondern mit Glauben und Hoffnung erwarten. Nach
 dem übereilten Urtheile der Menschen scheint die Gott-
 seligkeit dem zeitlichen Glück eines Menschen oft im
 Wege zu stehen. Aber Paulus versiegelt jene Verhei-
 ßung mit dem nachdrücklichen Worte: Das ist ge-
 wißlich wahr. Durch dieses theure Wort gestärkt
 und geleitet arbeite, leide dich, mit dem Sinne, dein
 Leben zu hassen und zu verlieren auf dieser Welt, und
 auf niemanden, als auf den lebendigen Gott zu
 hoffen; welches freylich dem am Sichtbaren kleben-
 den Weltmenschen verächtlich scheint, Ps. 14, 6. Als
 Heiland aller Menschen belohnet Gott schon in die-
 sem Leben reichlich; als Gott der Gläubigen be-
 weist er sich an denen, die auf ihn und seine Verhei-
 ßung, auch des zukünftigen Lebens halber, redlich
 trauen. Solches muß man mit Entschlagung alles
 andern Gezeugs gebieten und lehren.

V. 12 — 16.

Paulus belehret und ermuntert den Timotheus noch weiter, wie er in seinem Christenthum und Amte fortfahren solle, in der Hoffnung, bey sich und andern den seligen Zweck zu erreichen, wozu Gott ihn erwählet und begabt hatte.

Niemand verachte deine Jugend, hieß in Rücksicht auf den Timotheus, er sollte sich so verhalten, daß niemand von seiner Jugend her Vorwand nehmen könne, ihn zu verachten. Doch der ganze Brief sollte auch als Vollmacht des Apostels dem Timotheus gegen andere zu Statten kommen; daher gilt es auch als ein zu seinem Vortheile geschriebenes Wort: Niemand verachte deine Jugend. Manche Verachtung unseres Standes und unserer Personen haben wir selbst uns zugezogen; manches aber liegt auch auf uns als göttliches Gericht unserer Zeit. Malach. 2, 9. Wer es erkennet, und nur um so viel Offenbarung in der Menschen Gewissen bittet, als nöthig ist, um zur Vollbringung des Willens Gottes nicht unbrauchbar zu werden; der wird immer so viel finden, als er bedarf. Ein Vorbild werden, ist die sicherste Art, Ehrerbietung zu erhalten. Wer einmal die Ehre, die vor Gott allein gilt, mit dem guten Gewissen von sich gestossen hat, der fällt auf allerley Mittel, um nicht verachtet zu werden. Aber ohne Befolgung dieses Rathes ist nicht gründlich zu helfen. Paulus rechnet vieles hieher. Auf Worte lauret nicht nur die gehässige Welt; sondern auch unter Gläubigen sind solche Schwache, die sich leicht zu viel

erlauben, wenn sie ihrer Lehrer Wort und Wandel zum Beyspiele haben. Wer dieses Aeußerliche nicht achten wollte, der litte darüber auch am Inneren Schaden. Wie sehr empfahl Salomo die Bewahrung des Mundes; und wie hoch treibts der, so mehr ist, als Salomo! Matth. 12, 36. f. Liebe ist wichtiger, als mit Engelzungen reden, 1 Kor. 13, 1. An der Willigkeit, sich vom Geiste Gottes leiten zu lassen, und vom Weltgeiste zu entfernen; an der Inbrunst im Geist ist auch viel gelegen. Wenn der Glaube zwischen andern zur Christenkraft gehörigen Stücken steht, wie hier: so wird damit nicht so wohl auf die zum Ergreifen der Vergebungsgnade nöthige Unterthänigkeit, als vielmehr auf die ganze Treue gesehen, womit man sich unter Ehre und Schande, unter guten und bösen Gerichten an Gott hält. Keuschheit wird besonders wegen Timotheus Jugend hinzugesetzt.

Ben des Apostels Abwesenheit konnten in Timotheus Christenlauf und Amte manche schwere Fälle vorkommen, wo er treues Rathß bedurfte, und im Worte Gottes immer fand. Anhalten mit Lesen des Worts, für sich und in der Gemeinde, war also unentbehrlich. Die Schrift und ganze Bücher derselben den Zuhörern bekannt machen, und Gebrauch und Einsicht derselben befördern, ist eine Hauptarbeit der Lehrer, die zu der h. Schrift als die lebendige Stimme zugeordnet sind. Viele, die mit uns eben denselben theuren Glauben empfangen haben, und anderer Erbauung entbehren müssen, retten sich durch
das

das Anhalten im Lesen. Wenn man aber gleich alle gottesdienstliche Freyheit hat: so muß doch das Lesen der Schrift die Hauptquelle bleiben. Ermahnungen und Lehren sind Ausflüsse über andere, die aus dem Worte Gottes und Gebete starken Zufluß erfordern. Es ist nicht bloß das Predigtstudiren; sondern man muß täglich sein und anderer Herz aus dem Worte Gottes kennen lernen. Durch die Länge der Zeit, durch viele Anfechtung könnte man's vergessen, und durch falsches Vergnügen an dem Gang unserer Sache könnte man vom Erwecken und Fortschreiten zurückkommen.

Paulus selbst hatte den Timotheus zu seinem Amte bestellet und eingesegnet 2 Tim. 1, 6.; es scheint aber B. 14. vergl. Apgsch. 6, 6. in Gesellschaft mehrerer Ältesten geschehen zu seyn. Wie Timotheus sich an die empfangene Gabe, und die Weissagung, die er damals von sich hörte, erinnern sollte: so gibt es izt noch zuweilen gesegnete Erinnerungen an die Anzeigen, die Gott jemanden von Kindheit an gab, daß er ihn zu seinem Dienst erwählet habe. Vergl. 1 B. S. 372.

An dem Umgange, zu dem uns Paulus ermuntert, können wir unser ganzes Leben hindurch genug haben, und dadurch vor schädlichem Umgange bewahret werden. Unter mancher Furcht vor besorgtem Abnehmen und Stillstehen kommt man ins Zunehmen. Acht haben auf sich selbst läßt sich nicht von dem Eifer für die Lehre trennen. Naturkraft fängt oft vieles an; sie läßt uns aber stecken. In
Zweytes Bändchen. M

Glaubenswerken kann man beharren. Welch großer Zweck, sich selbst, und die uns hören, selig machen! O Gott, laß uns hierinn nicht leer ausgehen!

Schreiben des kaiserl. Hauptmanns v. N.
aus W.

an dessen Bruder, den kaiserl. Oberlieutenant von N.

Mein lieber Bruder! du schreibst mir von einem kleinen Streite, wer von uns beeden, du oder ich der größte Philosoph sey? Du glaubest den Vorzug zu haben; und nach deinen Grundsätzen gesteh' ich dir ihn zu. Du willst dich in ein ödes Land begeben, um die Welt zu verlassen; und ich, um von der Welt auszugehen, will etliche vernünftige Freunde suchen. Du folgest also einigen heidnischen Philosophen, welche durch das Licht der Natur, besonders da ihre Gedanken sich untereinander verflagten oder entschuldigten, durch ihr Gewissen etwas vom Guten und Bösen erkannten, in dieser Sache etwas Göttliches erblickten, und Gott als Belohnner des Guten und Richter des Bösen ansahen. Da sie nun in den großen Städten lauter Böses herrschend fanden: so mußten sie sich nicht anders zu rathen, als der Welt gänzlich zu entlaufen: denn als unerleuchtete Heiden kannten sie die Gnade Gottes nicht, und zeigten bey aller ihrer Weisheit, daß der natürliche Mensch nichts vernimmt, was des Geistes Gottes ist. Andere Phi-